

Lyrik der Kamera

Der Rückzug der modernen Malerei aus der Wirklichkeit ist von einem dauernden Geländegewinn der Photographie begleitet, aber es ist schwer auszumachen, was hier Ursache, was Folge ist. Natürlich lagen die ersten Verdienste des technischen Parvenus in seiner Objektivität. Der naive und bedenkenlose Eifer, mit dem die Kamera die Realität in sich hineinschluckte und beliebig vervielfacht wieder hergab, mußte jeden Pinsel in Verlegenheit setzen. Indessen, es hat nur wenige Generationen gebraucht, und die Photographie ist so empfindsam, augenlüstern, raffiniert geworden, daß man von einem bloßen Mittel zur Herstellung von optischen Dokumenten nicht mehr reden kann; und wenn der Künstler ein Träumer in Formen ist, dann ist der Photograph es auch. Seine Träume sind, wie die Träume des Menschen bei Nacht, gleichsam leiblos und in die Sekunde der Vision zusammengedrängt. Der Augenblick ist alles.

Das Bilderbuch der jungen Münchner Photographin Elisabeth Niggemeyer „Das Münchner Jahr“ macht deutlich, wo der moderne Kamerastil inzwischen angekommen ist, und zeigt noch ein Stück weiter voraus. Das Thema ist: München, seine Leute, seine Fremden, seine Straßen, Feste, Schlösser und Wunderlichkeiten, aber man muß nach literarischen Gattungen suchen, um die stummen Selbstgespräche und Dialoge, die hier die Kamera mit ihren Gegenständen hält, zu umschreiben. Die Bildersprache schwebt zwischen Lyrik und Essay, je nachdem, von welchem Punkt aus der Gegenstand anvisiert worden ist, einmal sanft und geduldig, einmal kritisch kalt, hier lustig, liebenswürdig mit ironischem Unterton, dann exzentrisch, dann melanchollisch.

Diese Bilderfibel, die an vier Stellen durch kurze, freundliche Feuilletons von Walter Foltzick unterbrochen ist, enthält auf ihren vielen Seiten ebenso viele Overtüren zu ungeschriebenen Romanen oder Dramen: von den romantischen Szenen à deux am Rande der großen Festwiese bis zu dem Augenblick im Antiquitätenladen, da die langen Finger — oder ist es nur der Blick — einer selbstvergessenen Dame über hingeworfene Barockputten hinweg nach einer Kostbarkeit greifen. Das Arrangement der Photographien auf den Seiten, wechselnd zwischen Kontrasten und witzigen Verwandtschaften, ist dem Wesen der Bilder taktvoll und erfindungsreich gefolgt: ein wohlgelungenes Märchenbuch für unsere bilderhungrige Zeit. (Proben aus dem Buch haben wir auf Seite 7 und 9 dieser Ausgabe wiedergegeben.) B. K.

„Das Münchner Jahr“, Photographien von Elisabeth Niggemeyer mit Texten von Walter Foltzick, herausgegeben von Hans Joachim Sperr. Süddeutscher Verlag München, 112 S., DM 21.50.